



MeinVerein

DAS MAGAZIN



Ehrenamt im Wandel

.....
Wie moderne Mitarbeit
gelingen kann

RECHT

Angemessene
Vergütung im Verein

SOCIAL MEDIA

Tipps für Einsteiger
und Fortgeschrittene

EHRENAMT

MeinVerein des
Jahres 2026 werden



Abgabefrist
31. JULI



Hol dir dein Geld zurück!

Es wird höchste Zeit für die **Steuererklärung 2025**! Warte nicht länger und hol dir dein Geld vom Finanzamt zurück – natürlich mit dem vielfachen Testsieger WISO Steuer.

Fristende am **31.07.** – Jetzt schnell abgeben auf [wiso-steuer.de](https://www.wiso-steuer.de).



5/2026



8/2026



16/2026



6/2026



tuev-sued.de/ps-zert

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

Vereine leben von Menschen, die mitdenken, mitgestalten und mit anpacken. Doch wie Engagement heute entsteht, verändert sich: Nicht immer braucht es sofort ein großes Amt oder eine langfristige Verpflichtung. **Oft beginnt die Mitarbeit mit einer klaren Aufgabe**, einem passenden Einstieg und dem Gefühl, wirklich gebraucht zu werden.

Genau diesem Wandel widmen wir uns in dieser Ausgabe unseres *MeinVerein Magazins*. Wir zeigen, wie **Vereine neue Mitmacherinnen und Mitmacher gewinnen können**, warum **flexible Rollen und gut organisierte Prozesse** dabei immer wichtiger werden – und wie digitale Werkzeuge dabei helfen, Aufgaben besser zu verteilen.

Außerdem werfen wir einen Blick auf **Social Media im Verein**: Wie gelingt Kommunikation, die Menschen erreicht, aktiviert und die Vereinsarbeit sichtbar macht? Auch rechtliche Fragen sowie organisatorische Herausforderungen kommen nicht zu kurz, denn ein lebendiges Vereinsleben braucht nicht nur Herzblut, sondern auch Sicherheit im Alltag.

Ein besonderes Highlight ist unser Ehrenamtspreis „**MeinVerein des Jahres**“. Er zeigt eindrucksvoll, wie vielfältig, kreativ und wirkungsvoll Vereine in Deutschland arbeiten – und warum dieses Engagement mehr Sichtbarkeit verdient.

Wir wünschen euch viel Freude beim Lesen, neue Impulse für euren Vereinsalltag und viele gute Ideen für die nächsten Schritte in eurem Verein.

*Herzlichst,
euer Team von MeinVerein*



Inhalt

+ 2 / 3 RECHT

NPO Experts über angemessene Vergütung in gemeinnützigen Vereinen

+ 4 / 5 GEWINNER 2025

MeinVerein des Jahres 2025:
Die Preisträger unseres Ehrenamtspreises

+ 6 / 7 EHRENAMT

MeinVerein des Jahres 2026:
Alle Infos zur Teilnahme

.....

Ehrenamt neu denken

+ 8 / 9 EHRENAMT

Fortsetzung: Ehrenamt neu denken

+ 10 / 11 SOCIAL MEDIA

Katharina von der Wense von ehrenamt 24:
Darin liegt die Chance von Social Media

+ 12 / 13 DIGITALISIERUNG

Wenn Verwaltung das Ehrenamt bremst

.....

Schlusswort und Impressum

VERGÜTUNG IN GEMEINNÜTZIGEN VEREINEN

Was ist eigentlich angemessen?

Worauf müssen gemeinnützige Organisationen bei Vergütungsentscheidungen achten?
Warum ist angemessene Bezahlung kein Widerspruch zur Gemeinnützigkeit?
Welche Fehler treten in der Praxis besonders häufig auf?
Die NPO Experts Christian Bischoff und Josef Renner von der Kanzlei CHP geben im Interview mit MeinVerein Auskunft.

Warum ist das Thema Vergütung in gemeinnützigen Organisationen so sensibel?

Christian Bischoff: Weil Ausgaben am Gebot der Selbstlosigkeit (§ 55 AO) zu messen sind. Das bedeutet, dass Mittel einer gemeinnützigen Körperschaft nur für ihre satzungsmäßigen Zwecke verwendet werden dürfen. Folglich ist es ein Verstoß, wenn einzelne Personen durch unangemessen hohe Ausgaben begünstigt werden. Das bedeutet aber nicht, dass Vergütung grundsätzlich problematisch wäre. Sie ist zulässig, wenn sie zweckbezogen, angemessen und nachvollziehbar ist.

Bedeutet Gemeinnützigkeit, dass Non-Profit-Organisationen grundsätzlich schlechter zahlen müssen als Unternehmen?



Josef Renner · Steuerjurist
Zertifizierter Stiftungsberater



info

Die NPO Experts der Kanzlei CHP Rechtsanwalt und Steuerberater PartG mbB beraten gemeinnützige Organisationen, Vereine, Stiftungen, Verbände und Einrichtungen der öffentlichen Hand in steuerlichen und rechtlichen Fragen.

Ihre Expertise reicht vom Gemeinnützigkeits- und Steuerrecht über Vereins-, Stiftungs- und Gesellschaftsrecht bis hin zu Struktur-, Governance- und Compliance-Fragen.

Im Interview erläutern Christian Bischoff und Josef Renner, worauf gemeinnützige Organisationen bei Vergütungsentscheidungen achten müssen, warum angemessene Bezahlung kein Widerspruch zur Gemeinnützigkeit ist und welche Fehler in der Praxis besonders häufig auftreten.

Zudem zeigen die beiden NPO Experts, warum eine saubere Dokumentation auch bei steuerlichen Pflichten – etwa im Rahmen der Steuererklärung für Vereine – wichtig ist.

Josef Renner: Nein, gerade das ist keine Vorgabe des Gemeinnützigkeitsrechts. Auch gemeinnützige Organisationen sollen qualifizierte Führungskräfte und Mitarbeitende gewinnen und halten können. Dafür dürfen sie sich am Markt orientieren. Maßgeblich ist nicht, möglichst niedrig zu vergüten, sondern ob die Gesamtvergütung im konkreten Einzelfall angemessen ist. Ein niedrigeres Gehaltsniveau gegenüber nicht

steuerbegünstigten Unternehmen ist also nicht automatisch erforderlich.

Was heißt „angemessen“ bei der Vergütung konkret?

Christian Bischoff: Eine Vergütung ist angemessen, wenn sie einem Fremdvergleich standhält. Dabei kommt es auf Aufgabe, Verantwortung, Qualifikation, Größe der

© Tina Rieger Gudehus



Christian Bischoff · Rechtsanwalt
Zertifizierter Berater für Gemeinnützigkeit

Organisation, wirtschaftliche Verhältnisse und Marktüblichkeit an. Kritisch wird es insbesondere dann, wenn eine Vergütung den vertretbaren Rahmen deutlich überschreitet. Deshalb sollte eine Entscheidung dafür gut begründet und sauber dokumentiert werden.

Welche Rolle spielen Vergütungsstudien und externe Gutachten?

Josef Renner: Vergütungsstudien und Gutachten sind wichtige Instrumente. Sie können eine belastbare Bandbreite liefern, etwa für Geschäftsführungen, Vorstände oder leitende Funktionen. Gerade bei höheren oder sensiblen Vergütungen können solche Gehaltsgutachten sinnvoll sein.

Worauf ist bei Geschäftsführung, Vorstand und Leitungsebene besonders zu achten?

Christian Bischoff: Bei Leitungsfunktionen braucht es ein besonders sauberes Verfahren, da es sich häufig um höhere Vergütungen handelt. Wichtig ist hierbei insbesondere, dass diese vom zuständigen Organ beschlossen werden, etwa von der Mitgliederversammlung. Bei Vorständen in Vereinen ist vorab insbesondere auch zu prüfen, ob die Satzung eine Vergütung überhaupt zulässt. Auch Interessenkonflikte, Näheverhältnisse und Sonderzahlungen sollten sorgfältig behandelt und dokumentiert werden. Transparenz ist hier entscheidend, um rechtliche Risiken zu vermeiden.

Welche Bedeutung hat das Zuwendungsrecht bei öffentlich geförderten Organisationen?

Josef Renner: Bei Organisationen, die öffentliche Mittel erhalten, reicht der Blick in das Gemeinnützigkeitsrecht allein nicht aus. Werden die Personalausgaben aus öffentlichen Zuwendungen finanziert und

stammen die Gesamtausgaben überwiegend aus öffentlichen Mitteln, kann das sogenannte Besserstellungsverbot greifen. Das bedeutet: Beschäftigte dürfen finanziell nicht bessergestellt werden als vergleichbare Landesbeschäftigte, die nach Maßgabe von Tarifverträgen für den öffentlichen Dienst bezahlt werden. Verstöße können erhebliche Folgen haben und insbesondere Rückzahlungspflichten auslösen. Deshalb sollten öffentlich-rechtliche Förderbedingungen und Nebenbestimmungen frühzeitig geprüft werden.

Wo entstehen in der Praxis typische Fehler bei Minijobs, Beschäftigung und Honoraren?

Christian Bischoff: Typische Fehler entstehen vor allem bei vermischten Tätigkeiten. Ehrenamts- oder Übungsleiterpauschale, Minijob, sozialversicherungspflichtige Beschäftigung und freiberufliches Honorar lassen sich nicht beliebig kombinieren. Besonders kritisch sind gleichartige Tätigkeiten für denselben Auftraggeber beziehungsweise Arbeitgeber. Zulässige Gestaltungen setzen eine klare Trennung der unterschiedlichen Aufgaben voraus. Empfehlenswert sind auch getrennte Verträge und Abrechnungen sowie die tatsächliche Durchführung entsprechend dieser Trennung. Bei Honorarkräften und Freelancern kommt es zudem nicht auf die Vertragsüberschrift an, sondern auf die

gelebte Realität. Weisungsgebundenheit, Eingliederung und fehlendes Unternehmerrisiko können auf Scheinselbstständigkeit hindeuten.

Was ist Ihre wichtigste Empfehlung für die Praxis?

Christian Bischoff: Vergütung sollte nicht improvisiert werden. Sie gehört bestenfalls in ein strukturiertes Governance-Verfahren. Organisationen sollten Aufgabenprofil, Vergleichsdaten, Entscheidungsgrundlagen, Zuständigkeiten, Beschlüsse und Protokolle sauber festhalten.

Josef Renner: Bei öffentlichen Mitteln müssen zusätzlich die jeweiligen Förderbedingungen geprüft werden. Wer Vergütungen sorgfältig vorbereitet, schützt die Gemeinnützigkeit, die Organisation und alle handelnden Personen. Als Grundsatz gilt hierbei, dass bei einer bestehenden öffentlich-rechtlichen Förderung mit Besserstellungsverbot nicht nur ein Betrieb hieran gebunden ist, sondern die gesamte Organisation. Zudem schafft eine gute Dokumentation die Grundlage für faire, marktgerechte und rechtssichere Bezahlung im dritten Sektor. Das gilt auch für die laufenden steuerlichen Pflichten gemeinnütziger Organisationen. Gerade Vereine sollten ihre Unterlagen so führen, dass Einnahmen, Ausgaben, Tätigkeitsbereiche und Mittelverwendung nachvollziehbar dargestellt werden können.

Hinweis der Redaktion: Hier setzt auch das Online-Angebot der Kanzlei zur „Steuererklärung für Vereine“ an. Es unterstützt insbesondere auch kleinere gemeinnützige Vereine dabei, ihre steuerlichen Erklärungspflichten strukturiert anzugehen. Eine Verlinkung findet ihr unter dem nachstehenden QR-Code.



© Andriy Popov – alamy stock

www.npo-experts.de





Große Bühne für großes Engagement: Bei der ersten Preisverleihung von „MeinVerein des Jahres“ wurden Vereine ausgezeichnet, die zeigen, wie lebendig, vielfältig und wirksam Ehrenamt in Deutschland ist.

MeinVerein des Jahres

WENN EIN PREIS INS ROLLEN KOMMT

Wie NichtGenesenKids e.V. den Community-Award von „MeinVerein des Jahres“ gewann – und wie ein VW ID. Buzz von Sport Auto Plus Familien ganz praktisch unterstützte.

Was ist „MeinVerein des Jahres“?

Mit „**MeinVerein des Jahres**“ hat WISO MeinVerein einen Ehrenamtspreis geschaffen, der Vereine nicht nur auszeichnet, sondern sichtbar macht. Denn überall in Deutschland engagieren sich Menschen in Sportvereinen, Fördervereinen, Bildungsinitiativen, sozialen Projekten, Umweltorganisationen und kulturellen Gemeinschaften. Sie investieren dabei Zeit, Wissen, Herzblut und oft auch private Ressourcen, um damit das Leben anderer Menschen besser zu machen.

Genau diesen Einsatz will „MeinVerein des Jahres“ würdigen. Dieser Wettbewerb gibt den Vereinen eine Bühne, erzählt ihre Geschichten und macht deutlich, welche gesellschaftliche Kraft im Ehrenamt steckt. Schon in seinem ersten Jahr zeigte sich dabei eine große Resonanz: Rund **6.500 Bewerbungen** machten „MeinVerein des Jahres“ zu einem der größten Vereinswettbewerbe Deutschlands.

Der Preis besteht aus zwei Säulen: den **Projekt-Awards** in den Kategorien Gesellschaft, Digitalisierung und Umweltschutz sowie dem **Community-Award**. Während

die Projektpreise besondere Vorhaben in ausgewählten Kategorien würdigen und auszeichnen, steht beim Community-Award die Unterstützung aus dem Umfeld der Vereine im Mittelpunkt.

Der Gewinner des Community-Awards: NichtGenesenKids e.V.

Der Community-Award ging an den Verein NichtGenesenKids e.V. Der Verein für Eltern und Angehörige von Kindern und Jugendlichen, die an chronischen oder seltenen Krankheiten leiden, erhielt nicht nur 3.000 Euro Preisgeld, sondern auch einen besonderen Hauptpreis: ein Jahresabo für einen VW ID. Buzz, gestiftet vom „MeinVerein des Jahres“-Partner Sport Auto Plus GmbH. Aus dem Wettbewerbspreis wurde umgehend konkrete Hilfe im Alltag. Denn der ID. Buzz bringt ärztliche Expertise direkt zu betroffenen Kindern, die selbst keinen Arzt aufsuchen können.

Sichtbarkeit, die etwas bewegt

Die Geschichte von NichtGenesenKids e.V. zeigt, warum „MeinVerein des Jahres“ mehr

ist als ein Wettbewerb. Der Preis schafft Sichtbarkeit für Menschen, die oft im Hintergrund wirken.

So bleibt vom ersten „MeinVerein des Jahres“ nicht nur die Erinnerung an eine emotionale Preisverleihung im Volksparkstadion. Es bleibt vor allem die Erkenntnis: Wenn Ehrenamt sichtbar wird, kann daraus echte Veränderung entstehen.

Die Gewinnerinnen und Gewinner der Projektpreise

In der Kategorie **Digitalisierung** überzeugte die **InfoTastic Academy e.V.** mit dem Projekt „Gemeinsam. Innovation. Leben.“. In der Kategorie **Umweltschutz** wurde **Sachsen!Textil e.V.** für seine Forschung zu nachhaltigen Hochleistungs-Hanffasern ausgezeichnet. Den Projektpreis in der Kategorie **Gesellschaft** erhielt **Kanduyi Children e.V.**, ein Bildungsprojekt, das Kindern und Jugendlichen in Kenia den Zugang zu weiterführender Schulbildung ermöglicht. Diese Projekte zeigen beispielhaft, wie Vereine neue Ideen entwickeln, konkrete Probleme angehen und dabei über ihre eigene Organisation hinaus Wirkung entfalten.

„Der ID. Buzz ist für uns zur Hilfe auf Rädern geworden. Dank des Fahrzeugs kann Dr. Wolfgang Ries schwerstbetroffene Patientinnen und Patienten in ganz Deutschland zu Hause besuchen – Menschen, die selbst keine Praxis oder Klinik mehr erreichen können. Besonders wertvoll ist dabei auch der Platz für medizinisches Equipment, etwa ein mobiles Ultraschallgerät. So wird Versorgung dort möglich, wo sie dringend gebraucht wird.“

Maria Schörnig, Mitglied des Vorstands NichtGenesenKids e.V.



Wer ist NichtGenesenKids e.V.?

NichtGenesenKids e.V. ist ein Verein für Eltern und Angehörige von Kindern und Jugendlichen, die von Long Covid, Post Covid, ME/CFS, Post Vac sowie anderen chronischen oder seltenen Erkrankungen betroffen sind. Seit dem 15. August 2023 verfolgt der Verein das Ziel, betroffenen Familien ein starkes Netzwerk, aktuelle Informationen und einen geschützten Austausch zu bieten.

Im Mittelpunkt steht der Aufbau eines deutschlandweiten Netzwerks, das Familien in jedem Bundesland schnell und unkompliziert unterstützt. Dabei geht es um Informationen zu medizinischer Versorgung, Forschung, Schule, Behörden, Anträgen, Teilhabe und Entlastung im Alltag.

SPORT AUTO PLUS

Sport Auto Plus unterstützte „MeinVerein des Jahres“ als Partner und Sponsor des besonderen Community-Hauptpreises: eines Jahresabos für einen VW ID. Buzz. Der Preis zeigte, wie wertvoll Unternehmenspartnerschaften für das Ehrenamt sein können, wenn sie passgenau wirken.

„Wir von Sport Auto Plus waren mit Freude Sponsor bei ‚MeinVerein des Jahres‘ 2025. Den Preis persönlich zu überreichen, war ein besonderer Moment.“

Franke Pepe, Leiter Sportpartnerbetreuung bei Sport Auto Plus

„Wir sind sehr dankbar für die starke Unterstützung durch Sport Auto Plus.“

Dass ein geräumiges Auto für fast jede Art von Verein ein sinnvoller Preis sein würde, war uns klar. Dass es am Ende so gut gepasst hat, hat uns dann aber doch noch einmal positiv überrascht.

Zu sehen, welche positive Wirkung aus „MeinVerein des Jahres“ entstanden ist, hat uns bestätigt, dass wir mit unserem Ehrenamtspreis einen Unterschied machen können!“

Nora Hiesch, Leitung WISO MeinVerein

MeinVerein des Jahres 2026

Es geht wieder los! Nach dem erfolgreichen Auftakt im letzten Jahr geht der Ehrenamtspreis „MeinVerein des Jahres“ von WISO MeinVerein nun in die zweite Runde.



Auf Euren Verein warten Preise im Gesamtwert von 70.000 €

Kostenlos teilnehmen bis zum 31.08.2026

MeinVerein des Jahres
DER EHRENAMTSPREIS FÜR VEREINE

2026

by WISO MeinVerein

COMMUNITY MVDJ 2026, GESELLSCHAFT MVDJ 2026, DIGITALISIERUNG MVDJ 2026, UMWELTSCHUTZ MVDJ 2026

Zwei Teilnahmemöglichkeiten

1. Community-Award

Verein registrieren und Stimmen aus der Community sammeln

1. Platz: 3.000 € 2. Platz: 2.000 €
3. Platz: 1.000 € 4. – 10. Platz: 500 €

2. Projekt-Awards

Projekt in einer der Kategorien Gesellschaft, Digitalisierung oder Umweltschutz einreichen und die Jury überzeugen

1. Platz: 10.000 € 2. Platz: 3.000 €
3. Platz: 1.000 €

Jeder eingetragene und gemeinnützige Verein in Deutschland kann mitmachen. Die Bewerbung erfolgt dabei vollständig online über: www.meinverein.de/mvdj

Große Bühne, große Wertschätzung

> Attraktive Preisgelder und Sachpreise im Gesamtwert von mehr als 50.000 Euro sowie attraktive Sachpreise

> Mediale Sichtbarkeit für euer Engagement

> Neue Netzwerke für den Vereinsalltag

Ablauf

Noch bis zum 31. August 2026 können sich Vereine bewerben. Danach folgt die Voting-Phase für den Community-Award und die Bewertungsphase für die Projekt-Awards. Die Preisverleihung findet am 18. November 2026 im Hamburger Volksparkstadion statt.

Kostenlose Teilnahme

Die Teilnahme geht minutenschnell und ist für die Vereine kostenlos. Den Verein registrieren, Eckdaten zum Verein angeben und Wettbewerbskategorien auswählen – fertig. Die Bewerbung kann während der gesamten Bewerbungsphase bearbeitet und ergänzt werden.



Jetzt kostenlos teilnehmen!

Teilnahme bis zum 31.08.2026

VON DER MITGLIEDSCHAFT ZUR MITGESTALTUNG

Wie Vereine Ehrenamt neu denken können



© Shutterstock

Ehrenamt lebt von Menschen, die mit anpacken. Doch wie sich Ehrenamtliche engagieren möchten, verändert sich.

Viele Vereine kennen die Frage: **Wer übernimmt das?** Beim Sommerfest, in der Mitgliederverwaltung, in der Öffentlichkeitsarbeit, bei der nächsten Veranstaltung oder im Vorstand. Die Aufgaben sind da, die Ideen auch – aber oft verteilen sie sich auf zu wenige Schultern. Der erste Gedanke lautet dann häufig: „Wir brauchen mehr Ehrenamtliche.“ Doch vielleicht ist die eigentliche Frage eine andere: **Sind unsere Aufgaben so organisiert, dass neue Menschen überhaupt leicht einsteigen können?**

In Deutschland engagieren sich weiterhin Millionen Menschen freiwillig. Der aktuelle Freiwilligensurvey 2024 zeigt: **36,7 Prozent der Bevölkerung ab 14 Jahren** sind freiwillig engagiert. Das entspricht rund **26,97 Millionen Menschen**. Gegenüber 2019 ist das zwar ein leichter Rückgang von damals 39,7 Prozent, aber das Engagement bleibt weiterhin auf hohem Niveau. Was sich verändert, ist weniger die grundsätzliche Bereitschaft zu helfen, sondern die Art, wie Menschen sich einbringen möchten. Viele wollen sich nicht sofort für

mehrere Jahre verpflichten, ein festes Amt übernehmen oder direkt Mitglied werden. Sie würden aber helfen, wenn klar ist, wozu es geht, wie viel Zeit gebraucht wird und wo ihre Aufgabe beginnt und endet. Für Vereine liegt darin eine große Chance. Wer Ehrenamt nicht nur als großes Amt denkt, sondern als Sammlung kleiner, gut organisierter Aufgaben, kann neue Menschen leichter gewinnen. Aus der großen Frage „**Wer macht mit?**“ wird dann eine konkrete Einladung: „**Kannst du diese eine Aufgabe übernehmen?**“

Zahlen, die Mut machen

DAS EHRENAMT BLEIBT IN DEUTSCHLAND STARK

2024 engagierten sich in Deutschland rund **26,97 Millionen** Menschen freiwillig. Das entspricht **36,7 %** der Bevölkerung ab 14 Jahren.

ENGAGEMENT VERÄNDERT SICH

Der **ZiviZ-Survey 2023** zeigt: **30 %** der zivilgesellschaftlichen Organisationen haben inzwischen freiwillig Engagierte, die keine Mitglieder sind. **2012** waren es noch **21 %**.

WAS DAS FÜR VEREINE BEDEUTET

Nicht jede helfende Person muss sofort Mitglied, Vorstandsmitglied oder Amtsträger werden. Niedrigschwellige Aufgaben können der erste Schritt in ein langfristiges Engagement sein.

Viele Vereinsstrukturen sind über Jahre gewachsen. Es gibt Vorsitzende, Kassenwartinnen und Kassenwarte, Schriftführung, Jugendleitung, Festausschuss, Pressewart, Gerätewart oder Abteilungsleitungen. Diese Rollen sind wichtig. Aber für Menschen, die neu dazukommen, wirken sie oft groß, verbindlich und schwer überschaubar. Ein Amt klingt nach Verantwortung. Nach Sitzungen. Nach Haftung. Nach „Das mache ich dann über mehrere Jahre“. Und genau das schreckt viele ab – selbst Menschen, die grundsätzlich bereit wären, sich zu engagieren.

Warum große Ämter oft abschrecken

Hinzu kommt: Die Lebensrealitäten vieler Menschen sind voller geworden. Beruf, Familie, Pflege, Studium, Schichtarbeit, Pendeln oder gesundheitliche Belastungen machen es schwer, sich pauschal und langfristig festzulegen. Ein Ehrenamt für zwei Jahre kann in dieser Situation unmöglich

wirken. Eine klar beschriebene Aufgabe für zwei Stunden im Monat dagegen fühlt sich machbar an.

Das heißt nicht, dass Verbindlichkeit unwichtig wird. Im Gegenteil: Vereine brauchen Menschen, auf die sie sich verlassen können. Aber Verbindlichkeit entsteht leichter, wenn der Einstieg realistisch ist. Wer mit einer kleinen Aufgabe beginnt, erlebt schnell: Ich kann etwas beitragen. Ich werde gebraucht. Ich bin hier ein Teil des Ganzen.

So kann aus punktueller Unterstützung Vertrauen wachsen. Aus Vertrauen wird

AUS EINEM GROSSEN AMT WERDEN KLEINE ROLLEN

Statt: „Wir suchen jemanden für die Vereinskommunikation.“

Besser: „Wir suchen Unterstützung für einzelne Aufgaben: Termine eintragen, Fotos sammeln, kurze Texte schreiben, Newsletter vorbereiten oder Social-Media-Beiträge planen.“

Der Vorteil: Kleine Aufgaben wirken machbarer. Neue Engagierte wissen schneller, worauf sie sich einlassen. Bestehende Vorstände werden entlastet, ohne sofort komplette Ämter abgeben zu müssen.

regelmäßige Mitarbeit. Und aus regelmäßiger Mitarbeit wird vielleicht später auch die Bereitschaft, noch mehr Verantwortung zu übernehmen.

Aus einem Amt werden viele kleine Aufgaben

Der entscheidende Perspektivwechsel lautet: **Vereinsarbeit muss nicht immer in großen Rollen organisiert werden. Sie kann in kleinere Aufgabenpakete aufgeteilt werden.**

Ein Beispiel: Statt zu sagen „Wir suchen jemanden für Öffentlichkeitsarbeit“, kann ein Verein mehrere kleinere Aufgaben formulieren. Eine Person sammelt Fotos von Veranstaltungen. Eine andere schreibt einmal im Monat einen kurzen Rückblick. Jemand pflegt Termine auf der Website. Eine weitere Person erstellt Social-Media-Beiträge oder bereitet den Newsletter vor. So entsteht ein anderes Signal. Neue Engagierte müssen nicht „die ganze Kommunikation“ übernehmen. Sie können mit einer klaren, begrenzten Aufgabe einsteigen.

Das gleiche Prinzip funktioniert bei Veranstaltungen. Aus „Wir brauchen Hilfe beim Sommerfest“ werden konkrete Rollen: Aufbau von 9 bis 11 Uhr, Kuchentisch von 14 bis 16 Uhr, Begrüßung am Eingang, Betreuung der Tombola, Fotos machen, Abbau am Abend oder Dankesmail an Helferinnen und Helfer.

Je konkreter eine Aufgabe beschrieben ist, desto leichter fällt die Zusage. Menschen wissen dann, worauf sie sich einlassen. Und der Vorstand muss nicht jedes Mal neu erklären, was zu tun ist.

Niedrigschwellige Aufgaben öffnen den Verein

Kleine Aufgabenpakete helfen nicht nur bei der Arbeitsverteilung. Sie verändern auch die Kultur im Verein. Wer neu dazukommt, muss nicht sofort alles wissen. Nicht die Satzung auswendig kennen. Nicht jede Tradition verstehen. Nicht direkt im Vorstand sitzen. Stattdessen gibt es einen klaren Einstieg: eine Aufgabe, eine Ansprechperson, einen überschaubaren Zeitraum. Das ist besonders wichtig, weil freiwilliges Engagement nicht für alle Menschen gleich leicht zugänglich ist. Der Vierte Engagementbericht der Bundesregierung beschreibt mehrere Zugangshürden zum freiwilligen Engagement und zeigt, dass Teilhabechancen ungleich verteilt sind. Gute Rahmenbedingungen können helfen, Engagement inklusiver und zugänglicher zu machen.

Für Vereine bedeutet das: Wer neue Menschen gewinnen möchte, sollte nicht nur fragen, wer helfen will. Sondern auch: Wie leicht machen wir es den Menschen, bei uns anzufangen?

Wie digitale Tools den Wandel unterstützen können

Der Wandel im Ehrenamt ist auch eine Organisationsfrage. Wenn Aufgaben nur in den Köpfen weniger Personen liegen, bleiben sie dort oft hängen. Digitale Tools können hier helfen, Vereinsarbeit strukturierter und besser verteilbar zu machen. Denn oft scheitert Engagement nicht am fehlenden Willen. Es scheitert daran, dass niemand genau weiß, was gebraucht wird, wer zuständig ist oder wie eine Aufgabe konkret funktioniert. Je besser ein Verein

seine Arbeit strukturiert, desto einfacher wird es, Verantwortung auf mehrere Schultern zu verteilen.

Digitale Vereinsarbeit ist kein Selbstzweck

Digitale Tools können helfen, wenn sie:

- **Aufgaben sichtbar machen**
- **Zuständigkeiten klarer abbilden**
- **Wiederkehrende Abläufe dokumentieren**
- **Neue Helferinnen und Helfer schneller einarbeiten**
- **Termine, Kommunikation und Aufgaben besser koordinieren**
- **Vorstände entlasten, damit nicht alles bei nur wenigen Personen zusammenläuft**

Gerade bei einem flexiblen Ehrenamt ist das entscheidend: Wer nur eine kleine Aufgabe übernimmt, braucht klare Informationen, einfache Abläufe und einen verlässlichen Rahmen.

Kleine Aufgaben können große Wirkung haben

Für viele Vereine ist der Wandel im Ehrenamt zunächst eine Herausforderung. Es reicht nicht mehr immer, einmal im Jahr in der Mitgliederversammlung zu fragen, wer ein Amt übernehmen möchte. Vereine müssen aktiver erklären, welche Hilfe gebraucht wird – und sie müssen Aufgaben so zuschneiden, dass Menschen auch mit begrenzter Zeit einen Beitrag leisten können. Das ist keine Schwächung des Ehrenamts. Es ist eine Modernisierung.

Denn ein Verein, der seinen Mitgliedern kleine Aufgaben ermöglicht, senkt die Einstiegshürde. Er spricht Menschen an, die sonst vielleicht nicht reagiert hätten. Er verteilt Verantwortung breiter. Und er schafft die Chance, dass aus einem ersten Mitmachen mehr entsteht.

Vielleicht beginnt jemand mit zwei Stunden Hilfe beim Sommerfest. Danach übernimmt die Person regelmäßig eine kleine Aufgabe. Später bringt sie eine eigene Idee ein. Und irgendwann wird aus Unterstützung echte Zugehörigkeit.

So entsteht Engagement nicht durch Druck, sondern durch gute Organisation, klare Rollen und positive Erfahrung.

Der Verein bleibt stark, wenn er beweglich bleibt

Der Wandel im Ehrenamt ist keine Absage an den Verein. Im Gegenteil: Er zeigt, wie wichtig Vereine weiterhin sind. Menschen wollen sich engagieren, Gemeinschaft erleben und etwas Sinnvolles beitragen. Aber sie brauchen Formen, die zu ihrem Alltag passen.

Nicht jede Aufgabe muss ein Amt sein. Nicht jede Hilfe beginnt mit einer Mitgliedschaft. Und nicht jede Verantwortung muss bei denselben wenigen Personen liegen.

Wer Vereinsarbeit sichtbar macht, Aufgaben kleiner schneidet und digitale Strukturen nutzt, schafft neue Wege ins Engagement. So wird aus der Frage „Wer übernimmt das alles?“ eine Einladung an viele: „Welche Aufgabe passt zu dir?“

Und genau darin liegt die Chance für die Vereinsarbeit von morgen: mehr Mitmacherinnen und Mitmacher, klarere Rollen, weniger Überlastung – und ein Ehrenamt, das weiterhin Menschen verbindet.



WISO MeinVerein



WISO MeinVerein strukturiert die Vereinsarbeit. Das integrierte Rechtemanagement ermöglicht es, Aufgaben, Rechte und Pflichten aufzuteilen und macht es neuen Mitmacherinnen und Mitmachern leichter, einzusteigen.

Kostenlos und unverbindlich für 14 Tage testen unter www.meinverein.de



Experten-Interview zum Thema

SOCIAL MEDIA IM VEREIN

mit Katharina von der Wense
von ehrenamt24

Kannst du dich kurz vorstellen und uns erzählen, welche Rolle du bei ehrenamt24 hast?

Mein Name ist Katharina von der Wense, ich bin seit rund acht Jahren bei ehrenamt24 tätig. Angefangen habe ich als Projektmanagerin, mittlerweile bin ich seit einem Jahr Prokuristin im Haus. Bei uns bin ich für die Social-Media-Betreuung unserer Vereinskunden zuständig und gebe außerdem Workshops und Coachings, in denen ich Vereinen das Thema Schritt für Schritt näherbringe.

Wie lange arbeitest du schon mit Vereinen zusammen, und was macht dir besonders Spaß?

Mit Vereinen arbeite ich, seit ich bei ehrenamt24 angefangen habe. Davor war ich in einer klassischen Agentur tätig, und der Unterschied könnte für mich kaum größer sein. Dort entwickelt man eine Strategie, um das nächste Produkt am Markt zu platzieren. Bei Vereinen geht es darum, echtes Engagement und Vereinsarbeit sichtbar zu machen, das motiviert mich jeden Tag aufs Neue. Und was ich an den Menschen in Vereinen besonders schätze: Man diskutiert nicht stundenlang, ob ein Grün noch ein bisschen grüner sein muss, sondern wirklich über Inhalte, die wichtig sind.

Mit welchen Herausforderungen sind Vereine aus deiner Sicht aktuell besonders konfrontiert?

Ich erlebe bei fast jedem Verein dieselben drei Themen: keine Zeit, zu wenig helfende Hände und fehlendes Know-how. Meistens stemmt eine einzelne Person Social Media nebenbei. Und dann kommt noch der demografische Wandel dazu: Viele Vereine erreichen mit ihren klassischen Wegen kaum noch jüngere Menschen, dabei werden die als Mitglieder und Ehrenamtliche so dringend gebraucht.

Warum Social Media für Vereine eine echte Chance ist

Social Media wird für Unternehmen schon lange als selbstverständlich angesehen, bei Vereinen ist das oft noch anders. Warum ist dieser Bereich heute auch für Vereine wichtig?

Weil dort die Menschen sind, die ein Verein erreichen will. Ich sage Vereinen oft: Eure Website oder die Flyer in der näheren Umgebung erreichen nur die, die schon aktiv suchen. Social Media dagegen bringt euch zu den Menschen, die noch gar nicht wissen, dass es euch in ihrer Nähe gibt. Für mich geht es dabei weniger um Selbstdarstellung, sondern darum, dort sichtbar zu sein, wo Menschen wöchentlich mehrere Stunden unterwegs sind.

Viele Vereine wissen gar nicht, wo sie anfangen sollen, wenn es um Social Media geht. Wie gelingt der Einstieg aus deiner Sicht am einfachsten? Und muss man gleich auf allen Kanälen aktiv sein?

Ein einzelner Kanal reicht völlig, das empfehle ich auch bewusst. Ich sehe immer wieder Vereine, die glauben, überall gleichzeitig präsent sein zu müssen, und dann nach ein paar Wochen wieder aufgeben, weil kein Kanal richtig funktioniert. Mein Tipp: Entscheidet euch für einen Kanal, postet dort regelmäßig ehrliche Einblicke aus eurem Vereinsleben, und erst wenn das läuft, kommt vielleicht ein zweiter dazu.

Welchen Kanal würdest du einem Verein zum Einstieg empfehlen, und wovon hängt die Wahl ab?

Es kommt immer auch auf die Zielgruppe an. Aber wenn ich ehrlich bin, ist Instagram für die meisten Vereine der spannendste Einstieg. Die Plattform ist visuell, lebt von Emotionen und Geschichten, und genau das bringt Vereinsleben mit sich. Außerdem ist die Reichweite kaum zu schlagen, gerade wenn es darum geht, auch Menschen außerhalb der eigenen Bubble zu erreichen. Facebook hat nach wie vor seine Berechtigung, vor allem bei älteren Zielgruppen oder wenn es um lokale Sichtbarkeit geht. Aber wenn ein Verein heute bei null anfängt, würde ich fast immer zu Instagram raten und erst danach schauen, ob ein zweiter Kanal sinnvoll ist.

Du begleitest viele Vereine bei ihrem Social-Media-Auftritt. Was sind aus deiner Erfahrung die häufigsten Fehler, die dir begegnen?

Der größte Fehler, den ich sehe, ist die Unregelmäßigkeit: ein starker Start mit fünf Posts in der ersten Woche, danach drei Monate Stille. Der zweite Fehler: zu viel Terminwerbung oder Postings, auf denen einfach die bestehenden Flyer dargestellt werden. Menschen wollen Gesichter, Geschichten und Emotionen sehen, keine reine Ankündigung. Und was ich auch oft erlebe: Wenn „irgendwie alle“ für Social Media zuständig sind, macht es am Ende niemand Konsequenz.

Welche Erwartungen dürfen Vereine an ihre Social-Media-Aktivitäten haben, und wie schnell zeigen sich aus deiner Erfahrung erste Erfolge?

Social Media ist kein Sprint, sondern ein Marathon. Erste Effekte wie mehr Reichweite oder mehr Interaktion sieht man oft schon nach wenigen Wochen Konsequenzen. Aber spürbare Effekte, etwa bei Mitgliederzahlen oder neuen Ehrenamtlichen, brauchen meist mehrere Monate. Wer Social Media nur als kurzfristige Werbeaktion sieht, wird enttäuscht. Wer es als langfristigen Vertrauensaufbau begreift, wird belohnt.

„Social Media ist kein Sprint, sondern ein Marathon.“

Woran sollten Vereine den Erfolg ihrer Social-Media-Arbeit überhaupt messen: an der Reichweite, an neuen Mitglieder, am Engagement?

Am wichtigsten finde ich: überhaupt eine Kennzahl zu wählen, die zum eigenen Ziel passt, statt einfach alles zu messen. Geht es um neue Mitglieder, schaue ich vor allem: Wie viele Anfragen oder Anmeldungen kamen über Social Media rein? Geht es um Sichtbarkeit, zählt die Reichweite.

Künstliche Intelligenz verändert gerade viele Bereiche der Vereinsarbeit. Wie verändert KI aus deiner Sicht Social Media für Vereine? Wo siehst du die größten Chancen, wo auch Grenzen?

Ich sehe bei KI vor allem eins: Sie nimmt Vereinen enorm viel Zeit ab, von der Ideenfindung über Textentwürfe bis zur Ausarbeitung eines Redaktionsplans. Gerade für ehrenamtlich Aktive ist das Gold wert.

Die größte Chance ist für mich, dass auch kleine Vereine ohne Marketing-Erfahrung plötzlich professionell wirkende Inhalte erstellen können. Die Grenze sehe ich dort, wo Authentizität verloren geht: KI kann unterstützen und beschleunigen, aber die echten Geschichten, Gesichter und Emotionen aus dem Vereinsleben, die muss weiterhin der Verein selbst liefern.

Welche weiteren Marketing-Tipps möchtest du Vereinen mit auf den Weg geben?

Klein anfangen, aber dranbleiben! Lieber zwei Posts pro Woche über ein ganzes Jahr als 20 Posts in einem Monat und dann Stille. Und: Nicht nur senden, sondern auch zuhören. Kommentare beantworten und auf Nachrichten reagieren. Das kostet kaum etwas, wirkt sich aber ebenfalls auf die Reichweite aus. Die Plattformen belohnen Accounts, die wirklich im Austausch mit ihrer Community stehen, mit mehr Sichtbarkeit.

Viele Vereine tun sich mit dem Einstieg schwer. Für eine professionelle Beratung fehlt indes meistens das Geld. Wie unterstützt ehrenamt24 Vereine hier konkret?

Das ist tatsächlich die häufigste Rückmeldung, die ich bekomme: „Wir wissen, dass wir aktiv werden sollten, aber wir wissen nicht, wo wir anfangen sollen.“ Und eine klassische Marketing-Agentur können sich die wenigsten Vereine leisten. Genau deshalb arbeiten wir bei ehrenamt24 ausschließlich mit Vereinen und Verbänden. Wir haben bewusst günstige Angebote entwickelt, die zum Budget eines Vereins passen. Zusätzlich schauen wir auch immer, welche Fördermöglichkeiten es gibt, damit sich Digitalisierung und Social Media auch finanziell stemmen lassen. Konkret begleiten wir Vereine von der Strategie bis zur Umsetzung: von der Frage, welcher Kanal überhaupt passt, über eine individuelle Content-Strategie bis hin zu praktischen KI-gestützten Workflows, mit denen die Vereine ihre Postings leichter planen und erstellen können.

ehrenamt24 DIGITALISIERUNG FÜR VEREINE

ehrenamt24 unterstützt Vereine und Verbände dabei, digital sichtbar und handlungsfähig zu werden – von Social Media über Website und Hosting bis hin zu KI-gestützten Workflows. Alle Angebote sind speziell auf die Realität von Vereinen zugeschnitten: mit wenig Zeit, ehrenamtlichen Strukturen und kleinem Budget.

Mehr über unsere Angebote für Vereine: ehrenamt24.de



WENN VERWALTUNG DAS EHRENAMT BREMST

Warum Vereine ihre
Abläufe jetzt einfacher
organisieren sollten

Vereine sind Orte des Miteinanders. Hier entstehen Gemeinschaft, Unterstützung, Bewegung, Kultur, Bildung und soziales Engagement. Doch hinter jedem lebendigen Vereinsleben steht auch ein Teil, der weniger sichtbar ist: Verwaltung. Die Mitgliederlisten pflegen, Beiträge einziehen, Spendenbescheinigungen ausstellen, Förderanträge vorbereiten, Belege sammeln, Rechnungen prüfen, Termine koordinieren, Datenschutz beachten, Vorstandsbeschlüsse dokumentieren – all das gehört zur Vereinsarbeit dazu.

Dass diese Belastung real ist, zeigen aktuelle Zahlen aus dem ZiviZ-Survey 2023. Mehr als die Hälfte der zivilgesellschaftlichen Organisationen in Deutschland hat Gesamteinnahmen von weniger als 10.000 Euro, nur 27 Prozent verfügen über bezahlte Beschäftigte. Gleichzeitig bewertet knapp drei Viertel der Organisationen Verwaltungstätigkeiten für das zentrale Leitungsgremium als besonders zeitintensiv.

Das bedeutet: Viele Vereine leisten professionelle Arbeit unter ehrenamtlichen Bedingungen. Genau deshalb lohnt es sich, **Verwaltungsprozesse nicht nur als Pflicht, sondern als zentrales Zukunftsthema zu betrachten.**

Die E-Rechnung kommt im Vereinsalltag an

Ein aktuelles Beispiel dafür, wie sich Verwaltung verändert, ist die E-Rechnung. Seit dem 1. Januar 2025 gelten in Deutschland neue Regeln für elektronische Rechnungen bei Umsätzen zwischen inländischen Unternehmen. Eine einfache PDF-Datei gilt seitdem nicht mehr als E-Rechnung, weil sie kein strukturiertes elektronisches Format enthält. Eine E-Rechnung muss so aufgebaut sein, dass ihre Daten elektronisch verarbeitet werden können. Übliche Formate sind zum Beispiel XRechnung und ZUGFeRD.

© pexels / thisisengineering



Vereinsarbeit lebt vom Engagement. Doch damit Ehrenamt Freude macht, müssen auch Verwaltung, Buchhaltung und Organisation gut handhabbar bleiben.

Nicht jeder Vereinsbereich ist automatisch betroffen. Das Bundesfinanzministerium weist darauf hin, dass Vereine sowohl nicht-unternehmerisch als auch unternehmerisch tätig sein können. Soweit ein Verein unternehmerisch tätig ist, gelten die allgemeinen Regelungen zur E-Rechnung. Dann muss der Verein E-Rechnungen empfangen können und unter bestimmten Voraussetzungen auch selbst E-Rechnungen ausstellen. Betrifft eine Leistung dagegen den nichtunternehmerischen Bereich des Vereins, greifen diese Pflichten nach der

BMF-Darstellung nicht in gleicher Weise. In der Praxis heißt das: Vereine sollten prüfen, wo sie Rechnungen empfangen oder stellen – etwa bei Sponsoring, wirtschaftlichem Geschäftsbetrieb, Zweckbetrieb, Veranstaltungen, Vermietungen, Kursen, Verkäufen oder Dienstleistungen. Gerade dort, wo ein Verein wie ein Unternehmer auftritt, sollte die E-Rechnung organisatorisch mitgedacht werden.

E-RECHNUNG KURZ ERKLÄRT



Was ist neu?

Eine einfache PDF-Rechnung ist seit 2025 keine E-Rechnung mehr. Eine E-Rechnung enthält strukturierte Daten, die elektronisch weiterverarbeitet werden können.

Welche Formate sind wichtig?

In Deutschland sind vor allem XRechnung und ZUGFeRD verbreitet. XRechnung ist rein strukturiert, ZUGFeRD kombiniert strukturierte Daten mit einer lesbaren Darstellung.

Müssen Vereine E-Rechnungen empfangen können?

Soweit ein Verein unternehmerisch tätig ist, muss er E-Rechnungen empfangen können. Für den Empfang reicht grundsätzlich schon ein E-Mail-Postfach; praktisch braucht es aber auch eine Möglichkeit, die Rechnung lesbar zu machen und geordnet abzulegen.

Gibt es Übergangsfristen für das Ausstellen?

Für die Ausstellung gelten Übergangsregelungen: Bis Ende 2026 können Rechnungsaussteller noch sonstige Rechnungen nutzen; bei einem Vorjahresumsatz bis 800.000 Euro verlängert sich diese Frist bis Ende 2027.

Warum die E-Rechnung mehr ist als ein neues Dateiformat

Auf den ersten Blick wirkt die E-Rechnung wie ein technisches Thema. Tatsächlich geht es aber um mehr: um saubere Abläufe. Denn eine E-Rechnung muss nicht nur ankommen. Sie muss auch gefunden, gelesen, geprüft, zugeordnet und aufbewahrt werden können.

Digitale Vereinssoftware kann hier spürbar entlasten. Mit WISO MeinVerein lassen sich E-Rechnungen empfangen, lesbar machen und speichern. Gleichzeitig können Vereine eigene E-Rechnungen erzeugen und so ihre Rechnungsprozesse Schritt für Schritt digital organisieren. Das reduziert nicht nur den Suchaufwand, sondern schafft auch mehr Sicherheit im Alltag. Der Vorteil liegt nicht allein in der Technik. Der eigentliche Gewinn entsteht, wenn Verwaltung nicht mehr an einzelnen Personen hängt. Wenn Belege, Rechnungen, Mitgliederinformationen und Aufgaben an einem zentralen Ort organisiert sind, können Vorstände besser zusammenarbeiten. Neue Verantwortliche finden sich schneller ein. Und die Vereinsarbeit bleibt handlungsfähig, auch wenn Ämter wechseln.

Was Vereine jetzt diesbezüglich prüfen sollten

- 1. Rechnungseingang klären**
Gibt es eine zentrale E-Mail-Adresse für Rechnungen?
- 2. Zuständigkeiten festlegen**
Wer öffnet, prüft und verarbeitet eingehende Rechnungen?
- 3. Lesbarkeit sicherstellen**
Können XRechnungen oder ZUGFeRD-Dateien korrekt angezeigt werden?
- 4. Ablage organisieren**
Werden Rechnungen so gespeichert, dass sie später wiedergefunden werden? Und im gleichen Format, wie sie eingegangen sind?
- 5. Eigene Rechnungen prüfen**
Stellt der Verein Rechnungen an Unternehmen oder öffentliche Stellen?
- 6. Software nutzen**
Digitale Lösungen können helfen, E-Rechnungen zu verarbeiten und Verwaltungsprozesse dauerhaft übersichtlicher zu machen.

Hinweis: Dieser Beitrag bietet eine allgemeine Orientierung. Bei steuerlichen Einzelfragen sollten Vereine ihre Steuerberatung oder eine fachkundige Beratungsstelle einbeziehen.

Schlusswort

Liebe Leserinnen und Leser,

wir hoffen, euch hat die dritte Ausgabe unseres Magazins gefallen und ihr konntet nützliche Impulse für euren Vereinsalltag mitnehmen. Auch in der nächsten Ausgabe erwarten euch wieder alltagsrelevante Inhalte aus den Bereichen Recht, Ehrenamt und Digitalisierung des Vereinslebens.

Ihr vermisst ein Thema? Schreibt uns gerne eine E-Mail an magazin@meinverein.de und gebt uns eure Ideen für weitere Artikel durch!

Herzlichst,

das Team von MeinVerein

Impressum

Herausgeber

Buhl Data Service GmbH
Am Siebertsweiher 3/5
57290 Neunkirchen

Projektleitung

Nora Hiesch
magazin@meinverein.de
www.meinverein.de

Redaktion (v.i.S.d.P.)

STYLOGY GmbH
Axel Kmonitzek
Neue ABC-Str. 5
20354 Hamburg
info@stylogy.de

Grafik

Insa Brüning
hello@insabruening.de



MeinVerein des Jahres

DER EHRENAMTSPREIS FÜR VEREINE

2026



Kostenlos teilnehmen bis zum 31.08.2026

**Auf Euren Verein warten
Preise im Gesamtwert von
70.000 €**



by  **WISO MeinVerein**